

wirst du empfangen. Und nach der achtstündigen Autofahrt siehst du blass und strähnig aus. Wer weiß, wie viele alleinreisende Geschäftsmänner heute Abend glutäugig auf dich starren. Außerdem kommt ja dieser alte Programmdirektor extra aus Berlin angeflogen.

»Ihr geht jetzt mit Fanny auf den Flur und spielt etwas Ball«, regte ich an. »Ich Sorge hier ganz schnell für Ordnung, und dann gehen wir essen.«

Mit liebevollem Klammergriff am Oberarm – Marke »Das ist mein letztes Wort« – führte ich meine goldige Bande hinaus. »Und wehe, ihr spielt hier richtig Fußball«, hörte ich mich noch rufen. »Hier hängen Bilder, und hier stehen wertvolle Gegenstände! Den Ball nur rollen!«

»Bin ich denn bescheuert!«, maulte Franz beleidigt.

Baby Fanny taperte unternehmungslustig

den langen, dunklen Flur hinunter. An ihrem Arm hatten sich einige Wäschestücke verheddert, die sie als letztes aus meinem Koffer gezogen hatte. Mein Spitzen-BH schleifte einsam an ihrem Fußgelenk.

Willi riss erfreut an den Dessous und schleuderte sie übermütig gegen seinen misstrauisch gestimmten großen Bruder.

»Lass das, du Eierloch!«

Ich warf die Tür hinter ihnen zu.

Mein Gott, was sind Erwachsene und Kinder doch unterschiedlich in ihrem Gebaren, dachte ich, während ich mir die verstaubten Sachen vom Leibe streifte. Ob das vom lieben Gott wohl Absicht war? Männer und Frauen passen ja sowieso nicht zusammen, aber dass Kinder und Eltern auch nicht zusammenpassen – wer hätte das gedacht.

Mit wachsender Panik dachte ich an den Programmdirektor, der unbedingt heute, an meinem ersten Urlaubstag, ein Gespräch mit

mir führen wollte. Dafür reiste er von Berlin an. Natürlich dachte er, Enno, mein Bestimmer, Lebensglückverwalter und Karriereplaner, sei dabei. Da würde er aber Augen machen, der Programmdirektor, dass das minderbemittelte Weibchen ganz allein mit ihm zu reden imstande war!

Gestern, unmittelbar nach dem Streit mit Enno, hatte ich den hohen Herrn plötzlich am Handy gehabt. Erst dachte ich natürlich, es sei Enno, der sich wortreich entschuldigen wollte. Ziemlich rüde hatte ich »Ja!« ins Telefon geschrien. Was ist denn noch? Mama packt gerade Koffer und ist kein bisschen zu erweichen!

»Chefredaktion Unterhaltung. Herr Dr. Karl möchte Sie sprechen«, hatte eine kühle Frauenstimme gesagt. Ziemlich irritiert war ich auf den Badewannenrand gesunken. Und dann hatte es geknackt, und dann war sanfte Musik an mein Ohr getropft und ich hatte mich mit den

Kinderzahnbürsten auf den geschlossenen Klodeckel gesetzt und hatte gewartet. Ich kannte keinen Dr. Karl. Aber seit ich »Die perfekte Frau« geschrieben hatte, riefen immer mal wieder irgendwelche fremden Dr. Karls und andere wichtige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens an und luden mich in eine Talkshow ein oder wollten, dass ich aus meinem Buch läse oder eine Signierstunde gäbe oder an einer Podiumsdiskussion teilnähme. Ich wartete. Nach ziemlich langer Zeit hatte die sanfte Musik aufgehört, und es hatte wieder geknackt:

»Hal-lo!« Melodische Männerstimme, gut gelaunt. Kleine Terz. (Kuck-kuck!)

»Ha-lo!«, hatte ich zurückgesungen.

»Karl hier. Einen wunderschönen Tag, Frau Zis!«

Ja und? Sach schon, Karl-hier! Mama is eilich! Getz! Komm zu Potte! Gleich kommt die Bande aus der Schule, und dann ist nichts

gepackt, und Essen muss ich auch noch machen, und ich will wech sein, bevor der Enno Lunte riecht und womöglich mit Blumen auf der Matte steht und mit uns fahren will!

»Was kann ich für Sie tun, Herr Karl?«

»Ich würde Sie gerne ken-nen-ler-nen!«
(Melodischer Gesang, fast ein bisschen zu gut gelaunt.)

»Das wollen viele«, scherzte ich gönnerhaft. Nichts erheitert mich so wie ein netter Talk am Telefon mit einem netten Herrn.

»Ich wa-haiß!«

Na los, ein bisschen origineller solltest du schon sein. Ich wartete. Karl-hier wartete auch ein bisschen. Dann sagte er:

»Unsere Programmdirektion plant ab Oktober eine neue Talkshow. Arbeitstitel: ›Alltalk am Sonntag!«

»Origineller Titel«, lobte ich.

»Wir würden Sie gern dafür gewinnen.«

Mein Terminkalender lag natürlich nicht im